

Ludwig Huber

Vorwort

Dass Hochschullehrerinnen und -lehrer ihre Interessen und Fähigkeiten zu forschen auch einmal auf das eigene Lehren und das Lernen der Studierenden in ihrem Fach richten könnten, diese im englischsprachigen Raum unter dem Begriff *Scholarship of Teaching and Learning (SoTL)* verbreitete Vorstellung ist im deutschsprachigen Hochschulwesen noch relativ neu. Zwar ist die Idee des SoTL hierzulande in den letzten vier Jahren durchaus, wenn auch zunächst vor allem in der Hochschuldidaktik, mit Interesse aufgenommen worden, aber ihre praktische Umsetzung steckt noch ganz in den Anfängen, zumal in den verschiedenen Fachwissenschaften. Sie aber, nicht so sehr die ohnehin mit Lehr- und Lernforschung befassten Disziplinen, sollten mit dieser Idee vor allem angesprochen werden; auf Entwicklungen in ihnen käme es an, damit die allgemeine Hochschuldidaktik allmählich die dringend notwendige Ergänzung durch eine Hochschulfachdidaktik erfährt.

An die Aufgaben, die dabei anstehen, sei hier kurz erinnert.

Es geht, zum ersten, als Ausgangspunkt und Ziel darum, eine solche Tätigkeit, Forschen über eigene Lehre und das Lernen der Studierenden im eigenen Fach, als ein Element im Bild des Hochschullehrerberufs zu verankern, das zu seiner Vervollständigung dazugehört und nicht nur an externe Spezialisten delegiert werden kann. In den USA ist SoTL von Anfang an, durch die programmatische Schrift von Boyer (1990; s.o.), in diesem Sinne als Teil einer vollständig entwickelten Professionalisierung von Hochschullehrenden begriffen worden, und auch für die Rezeption in der deutschen Hochschuldidaktik (vgl. Winter 2004, Huber 2011) war dies ein wichtiger Gesichtspunkt. Aber unter den Lehrenden in den Fächern selbst dürfte diese Auffassung noch wenig verbreitet sein. Zu sehr beruht, der deutschen Tradition entsprechend und anders als in der angelsächsischen, das Selbstverständnis der HochschullehrerInnen vor allem auf ihrer fachlichen Forschung. Immerhin gehört aber auch in dieser Tradition Reflexivität, die Reflexion des eigenen wissenschaftlichen Tuns, zu diesem Selbstverständnis. Darin liegt ein Anknüpfungspunkt für SoTL, das man im Grunde als „erweiterte Reflexion“ der Lehrenden verstehen kann – „erweitert“ gegenüber dem (auch schon wünschenswerten) „Nachdenken im stillen Kämmerlein“. Dies vor allem in zwei Hinsichten: durch systematisches Sammeln von Beobachtungen und Argumenten und durch Mitteilung in einer wie auch immer gearteten Öffentlichkeit. Noch bevor es zu kleineren oder größeren Untersuchungen kommt, ist es, wie Kreber (2013) überzeugend begründet, dieses geteilte Nachdenken und Diskutieren über Ziele, Mittel, Bedingungen und Wirkungen des Lehrens und Lernens im eigenen Bereich, das den Kern des SoTL ausmacht. Ein Weg dahin könnte darüber führen, dass Lehrende erfahren bzw. sich bewusst machen, dass auch der Lehr-Lern-Prozess in ihrem

Fach Fragen birgt, die ihre Neugier und ihr Interesse, auch ihr fachwissenschaftliches, wecken könnten und verdienen und nach Bearbeitung mit wissenschaftlichen Mitteln verlangen. Allerdings setzt dies, wie die aus Tagungen hierzu hervorgegangenen „Eckpunkte“ (2012) zu Recht betonen, „eine intellektuelle Haltung voraus, die von der Bereitschaft zur Reflexion und zu einem kritischen Hinterfragen subjektiver Theorien und impliziter Annahmen über Lehren und Lernen und der Lernkultur des Faches getragen ist. Diese Bereitschaft geht im Sinne einer ‚Gelehrsamkeit‘ über ein rein pragmatisches Interesse an der Entwicklung der eigenen Lehrkompetenz ... hinaus“.

Eine zweite große Aufgabe besteht in der Verständigung über Muster und methodische Ansprüche für Arbeiten, die aus SoTL hervorgehend in irgendeiner Form veröffentlicht werden. Eine allzu hohe Hemmschwelle wäre es, wenn Hochschullehrende anderer Fächer als der Sozialwissenschaften den Eindruck gewöhnen, dass sie deren Paradigmen und Methoden genügen und eigentlich erst ein Diplom darin machen müssten, um nicht als Dilettanten da zu stehen. In dieser Hinsicht gilt es, eine Diskussion in Gang zu setzen und durch Beispiele zu unterstützen, die dazu beiträgt, einen eigenen Typus für solche Lehr-Lern-Forschung durch Lehrende selbst zu etablieren. So ist es auch in den USA geschehen: Cross/Steadman (1996) stellen „classroom research“ als Form von SoTL als einen Typ von Forschung heraus, der an die Evaluationsforschung (assessment movement) zwar methodisch anschließt, aber inhaltlich von ihr abweicht, insofern er nicht wie jene vor allem am Interesse der durchführenden Organisation orientiert ist, sondern an dem der Lehrenden selbst; andererseits ist er von der traditionellen erziehungswissenschaftlichen Forschung zu unterscheiden, indem er im Zweifelsfall praktische Relevanz und Kontextvalidität über methodische Rigorosität stellt und darum stärker als jene qualitative Methoden einsetzt. Ganz ähnlich plädieren Huber/Hutchings (2005, pp. 97ff.) für qualitative Studien zu „situated experience“, die in der Reichweite begrenzt, aber dafür detailreich in der Beobachtung und Präsentation sind. In den USA wie auch bei uns treibt diese Methodendiskussion unvermeidlich bis zu dem Punkt, an dem sich die Frage nach einem eigenen Wissenstypus stellt, der sich von dem „grundlagenwissenschaftlichen“ mit seinen Ansprüchen auf Replizierbarkeit und Universalisierbarkeit unterscheidet, aus Fallstudien und Problemlösungen speist und auf Aufnahme und Weiterführung der jeweils vorläufigen Erkenntnisse durch die Community der Scholars setzt. Auf der letzteren viel mehr als auf behaupteter Allgemeingültigkeit einzelner Ergebnisse würde die ‚Nachhaltigkeit‘ von Arbeiten des SoTL beruhen. In Deutschland wäre entsprechend eine (Wieder-)Anknüpfung an eine *Aktionsforschung* zu pragmatischen Zwecken nötig und sinnvoll, wie sie in der Erziehungswissenschaft ähnlich auch bezüglich der Schule unter dem Titel „*Lehrerforschung*“ postuliert wird (vgl. Altrichter/Posch 2006; Rahm/Schratz 2004). Deren Maximen lauten: „erweiterte Reflexion“; auf erreichbare Daten gestützter „kollegialer Austausch“; vor allem „Anregung“ für Überlegungen zu möglichen Analogien und Übertragungen im eigenen Bereich und zu verwandten eigenen Versuchen.

Eine dritte Aufgabe ist in den beiden vorigen schon impliziert: „Community building“ oder: Austausch und Öffentlichkeit als Medium von SoTL zu etablieren. Es geht darum, sowohl innerhalb der Fächer als auch quer zu ihnen eine Gemeinschaft (community) der

Scholars of Teaching and Learning zu stiften, in der Ergebnisse der Arbeit sichtbar und wirksam, Erfahrungen ausgetauscht, Konzepte geklärt und Kooperationen geplant werden können. Das fängt auf der Handlungsebene der einzelnen Hochschule an, die einiges zur Förderung von SoTL tun könnte, wenn sie Gelegenheiten zum Gespräch von Lehrenden über Lernen schafft, auch Studierende einbezieht, Wege zur Dokumentierung von Arbeiten über Lehren und Lernen findet und möglichst auch aus einem internen Fonds Mittel zur auch materiellen Förderung solcher Projekte von Lehrenden (durch Lehrentlastungen, Hilfskräfte, Fortbildung usw.) zur Verfügung stellt. Dass das auch auf der überregionalen Ebene seine Entsprechung finden müsste, liegt auf der Hand, soll hier aber nicht weiter ausgeführt werden.

Der Aufgaben also sind viele, die Ansätze zu ihrer Bearbeitung stecken noch in den Anfängen. Angesichts dessen ist es für den an einer solchen Entwicklung interessierten Beobachter schon ein erfreuliches Ereignis, dass überhaupt an einer Hochschule die Idee so aufgegriffen und eine Initiative dazu gestartet worden ist wie an der Universität Paderborn durch deren Stabsstelle für Bildungsinnovationen und Hochschuldidaktik. Sie hat Mitglieder der Fächer angesprochen und zur Ausarbeitung von Versuchen im eigenen Lehr- und Lernumfeld ermuntert, sie je nach Bedarf beraten und jetzt in dieser Ausgabe der Zeitschrift „die hochschullehre“ wie zuvor schon einmal (ZHW-Almanach 2014) in die Öffentlichkeit gebracht, um, wie es eben zur Idee des SoTL auch gehört, Austausch und Diskussion dieser Erfahrungen zu ermöglichen und Fortführung in weiteren Arbeiten auch anderswo anzuregen.

Auf diese Weise werden Anfänge gemacht. Denn ein Anfang, natürlich, bleibt auch diese Sammlung. Aus dem ganzen Spektrum der Formen, in denen sich SoTL äußern kann (vgl. Huber u.a. 2014, S. 9 ff.), kann diese kleine Zahl von Beiträgen nur einen Ausschnitt repräsentieren: Es überwiegen darin gründliche „Innovationsberichte“, also die Darstellung eines in bestimmten Hinsichten modifizierten didaktischen Verfahrens oder Arrangements und dessen Auswertung. Einige von ihnen (bes. Goller) leiten diese mit einem weiten Ausblick auf einschlägige Literatur ein und bestimmen darin ihren Ausgangspunkt. Entsprechend dem Typus des Berichts von Innovation und Evaluation werden vor allem die einschlägigen Methoden empirischer Sozialforschung eingesetzt, zum Teil auf hohem professionellen Niveau. Das erklärt sich und kann auch erwartet werden, wenn es sich, wie hier in den meisten Fällen, um Autorinnen und Autoren handelt, die zwar insofern in der Tat SoTL betreiben, als sie über Lehren und Lernen im eigenen Fach arbeiten, aber zugleich selbst aus Disziplinen stammen, in denen empirische Lehr- und Lern- oder im weiteren Sinne Bildungsforschung zum Handwerk gehört; es ist sehr zu wünschen, dass sich Leserinnen und Leser aus anderen Fächern dadurch nicht abgeschreckt oder gar ausgeschlossen fühlen, sondern ermuntern lassen, ihren eigenen Typus zu elaborieren. Was aber auch schon diese kleine Sammlung sehr anregend vor Augen führt sind Fragehorizonte, die sich dem SoTL eröffnen, vom Nutzen einzelner Instrumente, z.B. hier eines digitalen Sprachdossiers im Fremdsprachenlernen (Dönhoff, 2015) über die Bewertung alternativer Unterrichtsorganisationsformen, hier von Block- versus begleitender Organisation von Projekten (Bouyraaman, 2015), bis zur Wirkung unterschiedlicher didakti-

scher Prinzipien wie Kooperatives Lernen und direkte Instruktion in der Methodenausbildung (Goller, 2015) oder komplexer Lernaufgaben, etwa in Prüfungen, auf den ganzen Lernprozess (Bender, Hilkenmeier & Schaper, 2015); ebenso geben, mehr nach der studentischen Seite hin gesehen, Fragen zu denken, wie die nach der Reflexion von Erfahrungen oder nach dem Wandel vorherrschender Alltagstheorien (Bohdick, under review; Pickert, in Vorbereitung). Fragen zu eröffnen und durch erste Antworten zum Weiterfragen anzuregen, das ist gegenwärtig der wichtigste Schritt auf dem Weg zu Scholarship of Teaching and Learning in unseren Hochschulen – dazu leistet diese Sammlung einen Beitrag.

Literatur

- Altrichter, H. & Posch, P. (2006). Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht: Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsevaluation durch Aktionsforschung (4. Aufl.). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Bender, E., Hilkenmeier, F. & Schaper, N. (2015). Der Einfluss komplexer Lernanforderungen auf die Erreichung kompetenzorientierter Lernziele in der Hochschullehre (Reihe Lehr- und Lernpraxis im Fokus - Forschungs- und Reflexionsbeiträge aus der Universität Paderborn). *die hochschullehre*, Jahrgang 1/2015, online unter: www.hochschullehre.org
- Bohdick, C. (under review). Förderung der Reflexionsfähigkeit Lehramtsstudierender durch Unterstützung beim Verfassen von Reflexionsberichten.
- Bouyraaman, Y. (2015). Ist der Lerneffekt bei der Durchführung von Projektarbeiten in Blockveranstaltungsform effizienter als bei einer semesterbegleitenden Form? Ein empirischer Vergleich hinsichtlich der studentischen Veranstaltungskritik (Reihe Lehr- und Lernpraxis im Fokus - Forschungs- und Reflexionsbeiträge aus der Universität Paderborn). *die hochschullehre*, Jahrgang 1/2015, online unter: www.hochschullehre.org
- Boyer, E. L. (1990). *Scholarship Reconsidered: Priorities of the Professoriate*. Princeton: Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching.
- Cross, K. P. & Steadman, M. H. (1996). *Classroom research. Implementing the Scholarship of Teaching*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Dönhoff, I. (2015). Das digitale Dossier im Sprachtandem – Ergebnisse einer empirischen Pilotstudie zum ePortfolio EPOS (Reihe Lehr- und Lernpraxis im Fokus - Forschungs- und Reflexionsbeiträge aus der Universität Paderborn). *die hochschullehre*, Jahrgang 1/2015, online unter: www.hochschullehre.org
- Goller, M. (2015). Zum Einfluss des didaktischen Designs auf das Erleben von Lehrveranstaltungen: Eine quantitative Fallstudie im Rahmen der Methodeneinführung in den Bildungswissenschaften an der Universität Paderborn (Reihe Lehr- und Lernpraxis im Fokus - Forschungs- und Reflexionsbeiträge aus der Universität Paderborn). *die hochschullehre*, Jahrgang 1/2015, online unter: www.hochschullehre.org

- Huber, L. (2011). Forschen über (eigenes) Lehren und studentisches Lernen - Scholarship of Teaching and Learning (SoTL): Ein Thema auch hierzulande? *Das Hochschulwesen* 59 (4), 118-124.
- Huber, L., Pilniok, A., Sethe, R., Szczyrba, B. & Vogel, M. (Hrsg.). (2014). *Forschendes Lehren im eigenen Fach: Scholarship of Teaching and Learning in Beispielen (Blickpunkt Hochschuldidaktik; 125)*. Bielefeld: W. Bertelsmann
- Huber, M. T. & Hutchings, P. (2005). *The Advancement of Learning. Building the teaching commons. A Carnegie Foundation report on the Scholarship of Teaching and Learning in Higher Education*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Kenneweg, A. C. & Brockmann, J. (2014). Eckpunkte für eine Diskussion von Scholarship of Teaching and Learning im deutschsprachigen Raum. In L. Huber, A. Pilniok, R. Sethe, B. Szczyrba & M. Vogel (Hrsg.), *Forschendes Lehren im eigenen Fach: Scholarship of Teaching and Learning in Beispielen (Blickpunkt Hochschuldidaktik; 125; S. 279-282)*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- Kreber, C. (2013). *Authenticity in and through Teaching in Higher Education*. New York: Routledge.
- Pickert, D. (in Vorbereitung). *Alltagstheorien und die Möglichkeit des Konzeptwechsels in der Alten Geschichte*.
- Rahm, S. & Schratz, M. (Hrsg.). (2004). *LehrerInnenforschung. Theorie braucht Praxis. Braucht Praxis Theorie?* Innsbruck: Studienverlag.
- Winteler, A. (2001). Professionalisierung in der Hochschullehre. *Deutsche Universitätszeitung*, 57 (22), I-IV.

Autor

Prof. Dr. Ludwig Huber. Universität Bielefeld.



Zitiervorschlag: Huber, Ludwig (2015). Vorwort zu Lehr- und Lernpraxis im Fokus - Forschungs- und Reflexionsbeiträge aus der Universität Paderborn (Reihe Lehr- und Lernpraxis im Fokus - Forschungs- und Reflexionsbeiträge aus der Universität Paderborn). *die hochschullehre*, Jahrgang 1/2015, online unter: www.hochschullehre.org